



MIT LABORMANAGEMENTSOFTWARE ZUM INDIVIDUELLEN PRÜFBERICHT

Alle Prozesse abbilden

Prüflabdienstleistungen werden – wie die Prüflinge selbst – immer komplexer, damit steigen auch die Anforderungen an den Prüfbericht. Zu den Tools, die den Prüfer im Laboralltag effizient unterstützen, gehören Labormanagementsysteme. Diese bilden alle Prozesse im Prüflabor ab.

Wer sich heute mit dem Gedanken beschäftigt, eine neue Software für sein Prüflabor anzuschaffen, fängt meist nicht bei null an. Häufig gibt es bereits eine SAP-Anwendung beziehungsweise andere ERP- oder Buchhaltungssysteme. Was im Prüflabor dann die Diskussion darüber auslöst, welches System die internen Prozesse besser abbildet. Dabei ist es ganz einfach. Meist haben beide Systeme ihre Berechtigung. Eines übernimmt die übergreifende kaufmännische Administration. Das andere bildet die spezifischen technischen Prozesse und den gesamten Workflow auf der Arbeitsebene im Prüflabor transparent ab und überträgt sie bei Bedarf auf andere ERP- oder Buchhaltungssysteme.

Hier ist eine flexible, integrierte Managementsoftware gefragt, die individuelle Prozesse berücksichtigt und die Daten und Objekte aus verschiedenen Systemen wie auch

aus bestehenden Excel-Listen importieren und verarbeiten kann. Denn bis heute werden im Prüflabor zum Beispiel geleistete Stunden oder auch Messergebnisse vielfach noch in Excel-Listen erfasst und abgespeichert, anschließend ausgedruckt, gegengezeichnet und schließlich für die Verrechnung erneut eingegeben.

Der Prozess ist zeitaufwendig und fehleranfällig – allein durch die mehrmalige Datenerfassung in verschiedenen „Zwischensystemen“. Die richtige Schnittstelle unterstützt das Labor dabei, seine Prozesse ohne Redundanzen abzubilden. Eingabe, Freigabe und Weitergabe an die Verrechnungsstelle basieren auf den gleichen, einmal eingegebenen Daten und finden in ein und demselben System statt.

Automatischer Prüfbericht notwendig

Es ist immer die einheitliche Datenbasis, auf die alle Beteiligten zurückgreifen. Trotz der individuellen Anforderungen von Prüf- und Kalibrierlaboren sowie Zertifizierungsstellen an ihre Managementsoftware und trotz ihrer unterschiedlichen Sicht auf den Prozess.

Egal, ob es um elektromagnetische Verträglichkeiten (EMV) oder Umweltsimulation

geht, bei allen Prüflaboren steht das „Produkt“ Prüfbericht im Mittelpunkt. Wer über die Anschaffung einer Labormanagementsoftware nachdenkt, betrachtet deshalb schon im Vorfeld alle relevanten Daten, die im Prüfprozess automatisch zu einer einzigen, transparenten Basis für alle Abfragen verknüpft werden sollen.

Damit im gemeinsamen Datenpool später tatsächlich alle Informationen landen, auf denen Kalkulation, Angebotsmanagement, Mess- und Prüfmittelverwaltung, Kalibrierdaten und -termine, Personalverwaltung- und -planung, Termin- und Ressourcenplanung, Prüflingsmanagement bis hin zur Normenverwaltung basieren. Unabhängig davon, wo und für welche Nachweise es eingesetzt wird: Ein Labormanagementsystem muss alle Prozesse im Prüflabor abbilden und alle Daten zusammenführen, auswerten und strukturiert dokumentieren (Bild 1).

Die individuellen Vorgehens- und Arbeitsweisen, die sich daraus für ein Labor ergeben, spiegeln sich im Idealfall im Softwaresystem und der Planungsoberfläche wider. Bei den Entwicklern von Labormanagementsoftware setzt dies ein tiefgehendes Prozess-Know-how voraus. Eine Software mit standardisierten Abfolgen deckt die spezifischen Praxisanforderungen eines Prüflabors erfahrungsgemäß nicht ab.

Weltweite Vernetzung gefordert

Neben dem Prüflabor selbst sind zunehmend auch dessen Kunden, unabhängig von ihrem Standort, an Transparenz, Vernetzung und nachvollziehbaren Abläufen interessiert. Zu beobachten ist hier die Tendenz, dass Unternehmen via Internet direkt in den Prozess eingebunden werden wollen. Mit definierten Zugriffsrechten können sie ihre Angaben und Informationen kontinuierlich einpflegen. Durch deren Verknüpfung lassen sich alle notwendigen Unterlagen und Berichte generieren.

Viele Prüflabore sind dafür offen, sie sehen hier auch eine Chance für den Dialog mit dem Kunden auf Augenhöhe. Voraussetzung ist neben klaren, userdefinierten Ein- und Freigabestrukturen für sensible Kundendaten nicht zuletzt die Möglichkeit der digitalen Signatur. Wenn Unternehmen an verschiedenen Standorten arbeiten, können alle am Prüfprozess Beteiligten interaktiv miteinander kommunizieren.

Ein Web-Interface bildet dann oft die Schnittstelle zwischen Testlabor und Auftraggeber. Es ermöglicht den Zugriff auf Protokolle – jederzeit und von jedem Ort der Welt aus. Daten und Informationen werden archiviert,

sind kopierbar und bezogen auf ihre Historie für alle Beteiligten detailliert und transparent nachvollziehbar. Die bearbeiteten Aufträge stehen online – jederzeit und sofort – in der jeweils aktuellen Version und an jedem Standort der Welt zur Verfügung, je nach vorab definiertem Zugriffsrecht. Jeder Laborbereich sieht seine Aufträge, deren Status und die entsprechenden Protokolle.

Transparente Abläufe gefragt

Eine hohe Transparenz ist insbesondere auch bei allen Audits gefragt. Auditoren staatlicher Prüforganisationen aus Deutschland, aber auch Organisationen aus dem Ausland, wie aus den USA oder Kanada, kontrollieren regelmäßig die Arbeitsweise von Prüflabors im Zusammenhang mit der DIN EN ISO IEC 17025 beziehungsweise den Regularien der amerikanischen Gesundheitsbehörde Food and Drug Administration (FDA). Kein Problem, wenn die komplette Historie eines Messmittels in den digitalen Ordnern der Datenbank übersichtlich und transparent hinterlegt ist.

Das wäre das Fazit aus der Sicht des akkreditierten Prüflabors, beispielhaft fokussiert auf das Thema Messmittel. Denn im Prüfprozess erlaubt die digitale Messmittelverwaltung das Einbinden von Fotos, Dokumenten, elektronischen Handbücher bis hin zu den Kalibrierungsverweisen. Hier können Gebrauchsanweisungen und beliebige Dokumente hinterlegt werden, es gibt zahlreiche Verlinkungen und die Möglichkeit, Kalibrierzyklen inklusive Sperrungen oder Wartung zu überwachen.

Ein weiterer Punkt, mit dem sich international tätige Unternehmen auseinandersetzen müssen, sind länderspezifische Anforderungen und Normen, die je nach Absatzmarkt für ihre Produkte gelten und die mit dem Prüfablauf zu verknüpfen sind.

In der Labormanagementsoftware sind die Anforderungen der Norm in der benötigten Tiefe implementiert. Am Ende dokumentiert der Prüfbericht, nach welchen Grundlagen die Prüfung durchgeführt wurde und wie dabei auf die Besonderheiten der Prüflinge eingegangen wurde. Das System wird so zum festen Bestandteil des Qualitätsmanagements im Prüflabor.

Wie ähnlich sich viele Prozesse am Ende auch sein mögen, die Erfahrung zeigt, dass jedes Prüflabor – Auftragslabore, Zertifizierungsstellen und die Unternehmenslabore der verschiedenen Branchen – besondere Bedürfnisse und Anforderungen hat. Diese muss man kennen, um Lösungen anbieten zu können, die auf die Prozesse passen und

die langfristig genutzt werden, anstatt in der Schublade zu verschwinden. □

Heike Kappelt, München

► dacore Datenbanksysteme AG

info@dacore-dbs.com

T 0911 5698080

www.dacore-dbs.com

www.qm-infocenter.de

Diesen Beitrag finden Sie online unter der Dokumentennummer: QZ110420



Bild 1. Ein Labormanagementsystem muss alle Prozesse im Prüflabor abbilden und alle Daten zusammenführen, auswerten und strukturiert dokumentieren.